



Guter Start in die Schulzeit

Projektbeschreibung

Stand: Mai 2009

Inhalt

Ziele und Massnahmen des Projekts in Kürze	2
1. Ausgangslage.....	2
2. Vorhaben.....	4
3. Erwägungen	7
4. Mehrwert durch „Guter Start in die Schulzeit“	9
5. Projektorganisation „Guter Start in die Schulzeit“	10
6. Zeitplan und Meilensteine 2008 bis 2011 (provisorisch)	12
7. Personelle Ressourcen und Projektkosten	13

Ziele und Massnahmen des Projekts in Kürze

Mit dem Projekt „Guter Start in die Schulzeit“ verfolgt die Bildungsdirektion das Ziel, allen Kindern im Kindergarten einen guten Start zu ermöglichen. Durch eine frühe und gezielte Unterstützung soll besonders der Erwerb der Schulsprache als Schlüssel zum Lernen gefördert werden. Weiteres Ziel ist die Entlastung der Kindergartenlehrperson durch praktikable und miteinander kompatible Instrumente, die den individualisierenden Unterricht auf der Kindergartenstufe erleichtern. Die Instrumente und das Verfahren von „Guter Start“ bauen auf bereits vorhandenen Instrumenten und Abläufen auf und ergänzen diese sinnvoll.

Diese Ziele sollen durch folgende Massnahmen erreicht werden:

1. Bereitstellung eines Beobachtungsbogens und eines Sprachstandserhebungsinstruments zur Einschätzung des Entwicklungsstandes der Kinder. Die Kindergartenlehrperson als zentrale, professionelle Bezugsperson für das Kind setzt diese Instrumente ein und ist verantwortlich für die Kontakte zu den Eltern und zu anderen Fachpersonen.
2. Einbettung der Instrumente in ein Verfahren, welches die Kooperation der unterschiedlichen Fachpersonen im Kindergarten und deren gemeinsame Förderplanung sicherstellt und letztlich in eine gezielte Förderung innerhalb und/oder ausserhalb des Unterrichts mündet.

1. Ausgangslage

Wissenschaftliche Erkenntnisse zur Bedeutung von Sprachkompetenzen

Kinder treten aufgrund ihrer familiären Bedingungen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in den Kindergarten ein. Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die beim Eintritt in den Kindergarten bestehenden Unterschiede im Verlaufe der weiteren Schulzeit kontinuierlich verstärkt werden.

Besonders Kinder aus sozial benachteiligten Familien haben durch ihre familiären Voraussetzungen geringere Chancen auf einen gelingenden Schulstart. Für sie besteht das Risiko, schon in den ersten Jahren den Anschluss an die Klasse zu verlieren. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Literalität¹ der Kinder, die zentrale Fähigkeiten im Umgang mit Text und Sprache umfasst. Dazu gehören die Erweiterung des Wortschatzes, die Ausdrucksfähigkeit, der Wissenserwerb über Texte, aber auch ganz allgemein das Verstehen von Zusammenhängen. Die Literalität von Kindern wirkt sich wesentlich auf alle anderen Lern- und Entwicklungsbereiche aus. Für Kinder

¹ Der Begriff „Literalität“ wird besonders seit den PISA-Studien vermehrt in der Alphabetisierungs-/Grundbildungsdebatte verwendet. Laut OECD umfasst die Literalität den reflektierten Umgang mit geschriebenen Texten, welcher wichtig ist, um eigene Ziele zu erreichen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Der Grundstein zur Entwicklung literaler Kompetenzen wird bereits im Vorschulalter gelegt.

mit mangelnden Sprachfähigkeiten oder mit Deutsch als Zweitsprache spielt Literalität eine besondere Rolle, weil sie sich die Sprache als „Brücke zum Lernen“ erst erschliessen müssen.

Verschiedene Untersuchungen belegen, dass die sprachlichen Unterschiede zwischen den Kindern bereits im Kindergarten sehr gross sind und relativ viele Kinder über vergleichsweise geringe Sprachkenntnisse verfügen. Für den Kanton Zürich zeigen dies die PISA-Ergebnisse 2006 sowie die Ergebnisse der Lernstandsmessungen 2003/2004 und 2005/2006. Daher besteht ein hoher Handlungsbedarf. Ausserdem unterstreichen Untersuchungen wie die im Rahmen des NFP 56 durchgeführte Studie zur Entwicklung der Sprachkompetenzen in der Erst- und Zweitsprache von Migrantenkindern (Moser, Bayer & Tunger, IBE 2008) die Nützlichkeit der frühen Erfassung, Förderung und Überprüfung von Sprachkompetenzen²:

Heutige Praxis in den Kindergärten und Anforderungen an die Lehrpersonen

Eine wirksame Sprachförderung setzt das möglichst frühzeitige Erkennen von Kindern mit einem besonderen Sprachförderbedarf voraus. Dies erfolgt auf der Grundlage einer kontinuierlichen Beobachtung der individuellen Sprachentwicklung der Kinder und aufgrund von Einschätzungen ihres Sprachstands. Die Mehrzahl der Lehrpersonen auf der Kindergartenstufe nutzt bereits verschiedene Verfahren und Instrumente, um den Entwicklungsstand der Kinder differenziert einschätzen und eine Förderplanung vornehmen zu können. Der Umgang mit Beobachtungsbögen und diagnostischen Instrumenten ist daher den meisten Lehrpersonen bekannt.

Allerdings ist die Qualität der frei erhältlichen Beobachtungsbögen und Sprachtests sehr unterschiedlich und nicht immer ist für die Lehrperson auf den ersten Blick erkennbar, was ein Instrument leisten kann. Die Auswahl der richtigen Hilfsmittel zur Einschätzung des Entwicklungsstands von Kindern ist aufwändig und mit Unsicherheiten behaftet. Zum Teil werden veraltete Schulreifetests verwendet, deren Schulreifekonzept für den Kindergarten im Kanton Zürich als erste Stufe der Schule nicht mehr anwendbar ist. Zudem sind die Beobachtungsbögen und Tests nicht mit den im Kindergartenlehrplan vorgegebenen Bildungsbereichen und Kompetenzen kompatibel.

² vgl. auch:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2007): *Bildungsforschung Band 17. Förderung von Lesekompetenz – Expertise*. Bonn, Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2007): *Bildungsforschung Band 11. Anforderungen an Verfahren der regelmässigen Sprachstandsfeststellung als Grundlage für die frühe und individuelle Förderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund*. Bonn, Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bertschi-Kaufmann, Andrea; Gyger, Mathilde; Käser, Ursula; Schneider, Hansjakob; Weiss, Josef (2006): *Sprachförderung von Migrationskindern im Kindergarten. Literaturstudie erstellt im Auftrag des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau*. Aarau: Pädagogische Hochschule FHNW, Institut Forschung und Entwicklung, Zentrum Lesen

Fried, Lilian (2004): *Expertise zu Sprachstandserhebungen für Kindergartenkinder und Schulanfänger. Eine kritische Betrachtung*. München: Deutsches Jugendinstitut e. V.

Ein weiteres Problem für Kindergartenlehrpersonen ist die uneinheitliche Verwendung von Instrumenten, die den Austausch zwischen verschiedenen Kindergärten erschwert. Besonders beim Übertritt in die Primarstufe wäre es wichtig, dass alle Kinder an den gleichen Massstäben gemessen werden und die Aussagen über den Entwicklungsstand vergleichbar sind, auch wenn die Kinder aus unterschiedlichen Kindergärten kommen.

Hinzu kommt, dass der Ablauf von Beobachtung und Einschätzung nicht bei jedem Kind in einer Kindergartengruppe gleich ist. Bisher entscheidet die Lehrperson, ob und in welcher Form sie ein Kind beobachtet und einschätzt. Dies kann dazu führen, dass einige Kinder „durch die Maschen fallen“, ein Entwicklungsrückstand zu spät erkannt wird und dann mit grossem Aufwand bestenfalls aufgeholt werden kann.

Pro Kindergartenjahr ist ein Elterngespräch vorgeschrieben, welches gleichzeitig als Zeugnisgespräch dient. Das Gespräch ist jedoch bezüglich Inhalt und Art der Durchführung unverbindlich geregelt.

Die Diskrepanz aus Ansprüchen an die Kindergartenlehrperson und Möglichkeiten, diese Ansprüche zu erfüllen, führt zur Belastung der Kindergartenlehrperson. Die Instrumente und das Verfahren von „Guter Start in die Schulzeit“ unterstützen die Kindergartenlehrpersonen bei ihrer anspruchsvollen Tätigkeit und tragen zu deren Entlastung bei.

2. Vorhaben

Mit dem Projekt „Guter Start in die Schulzeit“ verfolgt die Bildungsdirektion das Ziel, durch eine frühe und gezielte Unterstützung, insbesondere im Bereich der Schulsprache, allen Kindern einen guten Start im Kindergarten zu ermöglichen. Das geplante Instrumentarium richtet sich sowohl an Kinder mit Deutsch als Erstsprache als auch an Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Zudem unterstützt „Guter Start“ die Kindergartenlehrperson bei der Einschätzung des Entwicklungsstands der einzelnen Kinder und beim individualisierenden Unterricht. Die Unsicherheit bei der Auswahl verlässlicher und mit dem Lehrplan kompatibler Instrumente entfällt.

Um diese Ziele zu erreichen, sollen Instrumente, die bereits in der Praxis des Kindergartens bekannt sind, besser aufeinander abgestimmt bzw. weiterentwickelt werden. Wichtig ist dabei, die Instrumente in ein breit angelegtes Verfahren einzubetten. Das Verfahren soll die Kooperation der unterschiedlichen Fachpersonen im Kindergarten und deren gemeinsame Förderplanung sicherstellen und letztlich in die gezielte Förderung innerhalb und/oder ausserhalb des Unterrichts münden. Innerhalb des Kindergartenteams wird die Kindergartenlehrperson durch die ihr zur Verfügung gestellten Instrumente als zentrale, professionelle Bezugsperson für das Kind und auch für die anderen Fachpersonen gestärkt.

Entwicklung von Instrumenten

Beobachtungsbogen (generelle Einschätzung des Entwicklungsstands)

Der Beobachtungsbogen dient zur möglichst objektiven Beurteilung des generellen kindlichen Entwicklungsstands durch die Kindergartenlehrperson und beinhaltet auch eine erste Einschätzung des Sprachstands. Die durch den Beobachtungsbogen abgefragten Entwicklungsbereiche stimmen mit den Bildungsbereichen des Kindergartenlehrplans überein. Der Beobachtungsbogen gibt der Lehrperson vor, welche Art von Situationen, Spielen oder Aufgaben geeignet sind, um gültige Aussagen über den Entwicklungsstand eines Kindes treffen zu können. Damit kann die Kindergartenlehrperson die vom Kindergartenlehrplan vorgeschriebene Beobachtung und Beurteilung der einzelnen Kinder vornehmen. Zudem erleichtert der Beobachtungsbogen das Ausfüllen des Vorbereitungsformulars für das Schulische Standortgespräch.

Sprachstandsdiagnoseinstrument (vertiefte Einschätzung des Sprachstands)

Die Beobachtung mittels Beobachtungsbogen gibt der Kindergartenlehrperson erste Hinweise, wie die Kinder ihre sprachlichen Ressourcen, die für das weitere Lernen grundlegend sind, nutzen. Dort, wo die Kindergartenlehrperson mehr über den Sprachstand eines Kindes wissen will bzw. mehr wissen muss, wird dieser mit Hilfe eines Sprachtests vertieft eingeschätzt. Die Ergebnisse dieser Beurteilung sollen es ermöglichen, eine gezielte Sprachförderung anzubieten. Die Sprachtest erlaubt zudem auch eine spätere Überprüfung des Sprachstands, wodurch sich die Wirksamkeit der durchgeführten Sprachförderung kontrollieren lässt.

Leitfaden zum Austausch zwischen Eltern und Fachpersonen (Standortbestimmung und weitere Schritte)

Der Austausch zwischen den Eltern und den Fachpersonen im Kindergarten ist unerlässlich und dient dazu, eine generelle Standortbestimmung für jedes Kind vorzunehmen sowie bei Bedarf Fördermassnahmen zu vereinbaren. Die Ergebnisse der generellen und eventuell einer vertieften Beobachtung des Kindes fliessen in den Austausch ein. Dieser kann z. B. in Form eines Schulischen Standortgesprächs, eines Elterngesprächs, eines Telefonats oder eines Briefes stattfinden. Die Einschätzung des kindlichen Entwicklungsstands findet aus den unterschiedlichen Sichtweisen der Beteiligten (Eltern, Kindergartenlehrperson, weitere Fachpersonen) heraus statt. Dabei wird ein Leitfaden zur Verfügung gestellt, der den Austausch strukturiert und sicherstellt, dass die wesentlichen Punkte angesprochen werden. Es ist zu klären, ob sich die Unterlagen des Schulischen Standortgesprächs mit zehn ICF-Lebensbereichen als Leitfaden zur allgemeinen Verwendung eignen. Die Kindergartenlehrperson ist dafür verantwortlich, Eltern und eventuell weitere Fachpersonen im Kindergarten für die Bedürfnisse und Fähigkeiten des Kindes zu sensibilisieren, auch wenn kein konkreter Förderbedarf vorliegt.

Entwicklung eines Verfahrens

Grundidee und Ziel des Verfahrens

Das Verfahren, welches „Guter Start in die Schulzeit“ vorsieht, beginnt mit der Anmeldung der Kinder in der Kindergartenstufe und reicht bis zum Beginn der Primarstufe. Ziel des Verfahrens ist die Sicherstellung des guten Starts in die Schulzeit durch eine individuelle, gezielte und umfassende Begleitung der kindlichen Entwicklung durch die Kindergartenlehrperson, die Eltern und möglicher Weise auch durch andere Fachpersonen. Kern des Verfahrens ist die leicht handhabbare und vergleichbare Einschätzung des Entwicklungsstands und insbesondere des Sprachstands der Kinder durch die Kindergartenlehrperson. Sie ist die zentrale Bezugsperson des Kindes und stellt, wenn nötig, Verbindungen zu anderen Fachpersonen her.

Eintritt in den Kindergarten

An einem ersten Elternabend werden die Eltern von den Fachkräften des Kindergartens unter anderem mit dem Ablauf aus Beobachtung, Einschätzung und Förderung bekannt gemacht. Nach einer Eingewöhnungsphase der Kinder in der Kindergartenstufe führt die Kindergartenlehrperson mit Hilfe eines standardisierten Bogens eine Beobachtung der Kinder durch. Zeigen sich dabei im sprachlichen Bereich besondere Auffälligkeiten, seien sie positiv oder negativ, wendet die Kindergartenlehrperson das bereitgestellte Sprachstandserhebungsinstrument an.

Gemeinsame Förderplanung

Die Kindergartenlehrperson entscheidet aufgrund ihrer Beobachtung, ob sie weitere Fachkräfte hinzuziehen möchte, die eine vertiefte Einschätzung des Entwicklungsstands des Kindes vornehmen. Die Beobachtungsergebnisse dokumentiert die Kindergartenlehrperson in der „Lernbiografie“ des Kindes, welche die Grundlage für den Austausch mit den anderen Fachkräften und vor allem mit den Eltern des Kindes ist. Gemeinsam wird die individuelle Förderplanung für das Kind erstellt. Diese kann sowohl in den regulären Unterricht integrierte Förderung (auch Begabungsförderung) als auch separate Förderstunden enthalten. In jedem Fall stellen die an der Förderung beteiligten Personen den regelmässigen Austausch untereinander sicher. Auch die Eltern werden in die Förderplanung einbezogen, indem sie einerseits ihre eigenen Beobachtungen schildern und andererseits Hinweise erhalten, wie sie ihr Kind zu Hause fördern können. Die Beobachtungen und Einschätzungen des Kindes können auch mehrmals pro Jahr vorgenommen werden.

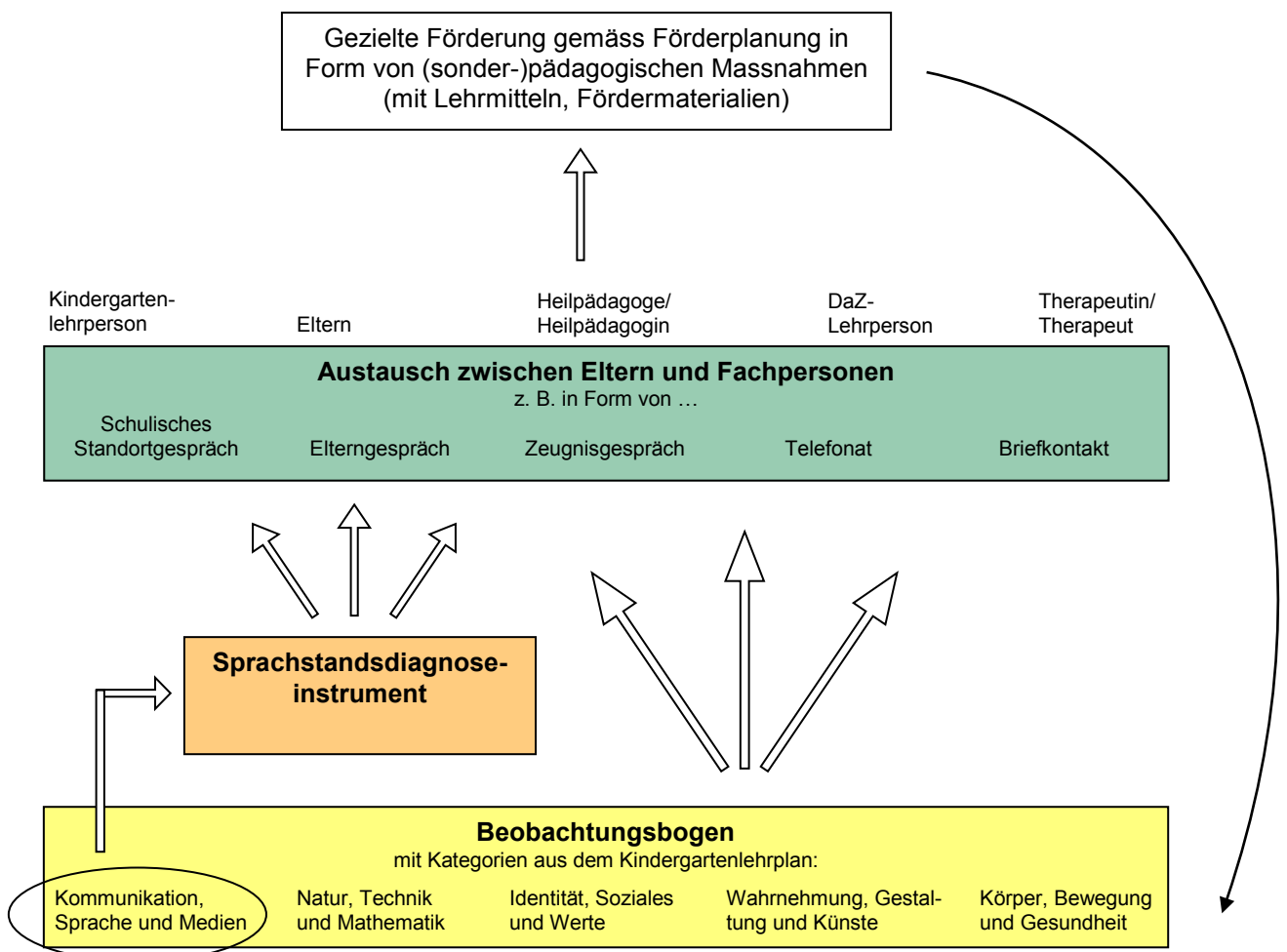
Förderung und Abschluss des ersten Kindergartenjahres

Die einzelnen Fachpersonen orientieren sich bei der individuellen Förderung der Kinder an den Ergebnissen aus den Beobachtungen und Tests. Die Fachpersonen sind durch ihre Ausbildung auf die Interpretation von Beobachtungs- und Testergebnissen vorbereitet. Methoden der individuellen Förderung lernen die Fachpersonen ebenfalls in der Ausbildung. Geeignete Förder-

materialien müssen ihnen bereitgestellt werden. Am Ende des ersten Kindergartenjahres tauschen sich die Fachpersonen des Kindergartens wieder mit den Eltern aus, um das Jahr auszuwerten und über die Weiterführung von Fördermassnahmen zu entscheiden (Zeugnis- bzw. Elterngespräch).

Zweites Kindergartenjahr und Übertritt in die Primarschule

Das zweite Kindergartenjahr läuft analog zum ersten ab. Am Ende des zweiten Kindergartenjahres findet wiederum ein Austausch zwischen Eltern und Fachpersonen statt, wobei es ratsam ist, die zukünftige Primarlehrperson hinzuzuziehen, um den Übertritt in die Primarschule zu besprechen.



3. Erwägungen

Die Aktivitäten der Bildungsdirektion, die damit zusammenhängenden Entwicklungen an der PHZH und der HfH sowie Vorstösse im Kantonsrat haben in den letzten Jahren auf vielfältige Weise gezeigt, dass der gezielten Förderung im Kindergarten und besonders der sprachlichen Förderung ein sehr grosses Gewicht beigemessen wird.

Es existieren bereits weitreichende rechtliche Grundlagen, die einen Ausbau der sprachlichen Förderung im Kindergarten fordern. Die Umsetzung dieser Rechtsgrundlagen in der Praxis ist bisher nur zum Teil vollzogen.

- Ziele der Bildungsdirektion (Bildungsziele B⁵ 2007 – 2011, Legislaturziele KEF 2009 – 2012)
 - Investitionen und Massnahmen in den Bereichen der frühen und individuellen Förderung, z. B. Sprachstandserhebungsinstrument für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache
- Bildungsratsbeschluss (BRB vom 23. Januar 2006)
 - kognitive und sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern im Kindergarten und in der Unterstufe verbessern
- Regierungsratsbeschluss (RRB vom 23. Januar 2008)
 - Sprachstandserhebung bei Eintritt in den Kindergarten (vorgesehen auf Beginn Schuljahr 2008/09)
- Vorstösse im Kantonsrat (KR-NR 243/2007, KR-NR 292/2007)
 - frühe Sprachförderung von Deutsch in den kantonalisierten Kindergärten, Deutschkenntnisse als Voraussetzung für den Eintritt in die Regelklassen
- Volksschulgesetz (2005), Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen (2007)
 - der Unterricht berücksichtigt die individuellen Begabungen und Neigungen der Kinder und soll die Grundlage zu lebenslangem Lernen schaffen (§ 2 Volksschulgesetz), gezielte Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Lehrplan für die Kindergartenstufe des Kantons Zürich, Zeugnisreglement (2008)
 - „Kommunikation, Sprache und Medien“ ist ein Bildungsbereich mit definierten Lernzielen (Kindergartenlehrplan 2008, S. 12, 24), individuelle sprachliche Förderung durch Fachpersonen bei besonderem Bedarf (Kindergartenlehrplan S. 6)
 - Beobachtung als „zentrale Aufgabe des Kindergartens“, „Lernbiografie/Lerngeschichte“ als Möglichkeit der Reflektion und Dokumentation der Beobachtungen und Beurteilungen (Kindergartenlehrplan, S. 6, 17)
 - statt einer Beurteilung durch Noten Elterngespräche (§4 Zeugnisreglement)

Um die rechtlichen Grundlagen einzulösen, wurde die Ausbildung der Kindergartenfachpersonen im Kanton Zürich angepasst. Sowohl die Kindergartenlehrpersonen an der PHZH als auch Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und Fachpersonen aus der Therapie an der HfH werden im Hinblick auf Beobachtung, Diagnostik und (sprachlicher) Förderung ausgebildet. Dabei ist jedoch zu überprüfen, wie intensiv auf die praktische Anwendung von Instrumenten und auf die individuelle Förderung im Unterricht vorbereitet wird. Zudem müssen für bereits ausgebildetes Personal Weiterbildungskurse angeboten werden.

Die Bildungsdirektion ist sich der angespannten Lage durch die Neuerungen in der Kindergartenstufe bewusst. Besonders die Rolle der Sonderpädagogik muss im Kindergarten gesondert betrachtet und geregelt werden. Deshalb hat sich im April 2008 eine interdisziplinäre Gruppe aus der Bildungsdirektion im „Teilprojekt Sonderpädagogik Kindergarten“ zusammengeschlossen. Deren Aktivitäten sollen mit dem Projekt „Guter Start in die Schulzeit“ abgestimmt werden. Zur gezielteren Einschätzung des Sprachstands durch DaZ-Lehrpersonen hat die Interkulturelle Pädagogik des VSA 2007 mit der Entwicklung eines Sprachstandsinstrumentes für alle Altersstufen der Volksschule begonnen (SSI-DaZ). Ob bzw. wann das Instrument fertig gestellt wird, steht momentan nicht fest.

Die Praxistauglichkeit und das Zusammenspiel der Instrumente von „Guter Start in die Schulzeit“ wird geprüft, indem nach der Entwicklungsphase ein Pilotversuch mit einer Stichprobe aus dem Kanton Zürich durchgeführt wird.

Aufgrund der unterschiedlichen und hohen Erwartungen der verschiedenen Anspruchsgruppen (z. B. Auszubildende, Personal, Eltern) an den Kindergarten sollen das Verfahren und die Instrumente von „Guter Start in die Schulzeit“ nach dem Pilotversuch einer breiten Vernehmlassung unterzogen werden. Damit soll eine breite Abstützung erreicht werden.

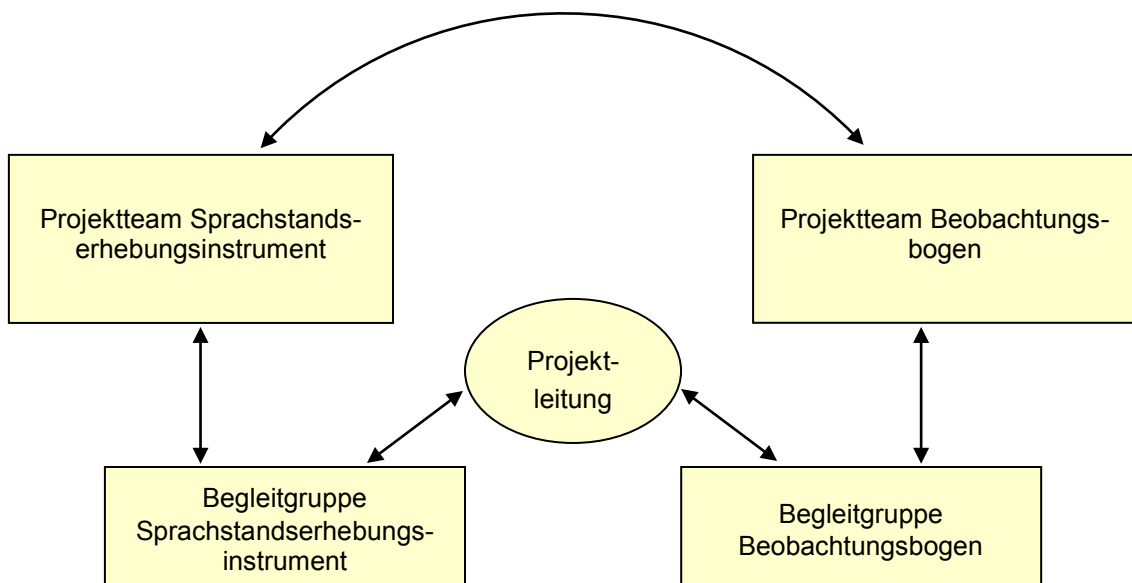
4. Mehrwert durch „Guter Start in die Schulzeit“

Das Verfahren und die dazugehörigen Instrumente von „Guter Start in die Schulzeit“ unterstreichen die Professionalisierung des Kindergartens und der Kindergartenlehrperson. Anforderungen, die der Kindergartenlehrplan und das Volksschulgesetz an den Kindergarten stellen, können durch „Guter Start in die Schulzeit“ eingelöst werden.

Da Kindergartenlehrpersonen und andere Fachkräfte bereits Beobachtungs- und Einschätzungsinstrumente benutzen und ihnen das Grundprinzip solcher Verfahren bekannt ist, kann mit grundsätzlicher Zustimmung zum Vorhaben „Guter Start in die Schulzeit“ gerechnet werden. Es entfällt die Unsicherheit bei der Auswahl von Instrumenten und im Umgang mit ihnen. Die Bildungsdirektion stellt dem Kindergarten durch „Guter Start in die Schulzeit“ ein verlässliches, im Kanton Zürich erprobtes in sich schlüssiges Verfahren zur Verfügung. Letztlich ist durch das

Verfahren zur Einschätzung des Entwicklungs- und insbesondere des Sprachstandes eine gezieltere integrative Förderung der Kinder möglich.

5. Projektorganisation „Guter Start in die Schulzeit“



Projektleitung

Die Arbeiten werden von zwei Mitarbeitenden der Bildungsplanung geleitet und koordiniert. Sie regeln die Auftragsvergabe und den Austausch zwischen den Beteiligten.

Begleitgruppen Sprachstandserhebungsinstrument und Beobachtungsbogen

Die Begleitgruppen zur Erstellung der beiden Instrumente bestehen aus Personen aus der Bildungsdirektion, Personen aus Verbänden und den Hochschulen. Die Begleitgruppen haben bei der Entwicklung der Instrumente beratende Funktion. Sie tauschen sich regelmässig untereinander aus und wahren den Kontakt zu den Projektteams. So soll die Einhaltung der Anforderungen und Erwartungen an die Instrumente und deren Abstimmung sichergestellt werden.

Projektteams Sprachstandserhebungsinstrument und Beobachtungsbogen

Die beiden Projektteams führen die wissenschaftliche Entwicklung der beiden Instrumente durch. Dabei beziehen sie sich auf den von der Projektleitung und den Begleitgruppen formulierten Anforderungskatalog. Sie tauschen sich regelmässig aus, um die Kompatibilität der Instrumente zu gewährleisten. Die Projektteams führen die Entwicklung der Instrumente in Zusammenarbeit mit der Praxis durch.

6. Zeitplan und Meilensteine 2008 bis 2011 (provisorisch)

Phase I: Konzeption

2008

- Jan – Dez - Erschliessung des Themenfeldes, Fachgespräche und Abklärungen (innerhalb Bildungsdirektion, Fachpersonen aus Kindergarten, Wissenschaftler/innen)
- Nov - Auftragserteilung Expertisen zum Sprachstandsinstrument „wortgewandt“ (Moser, Berweger; LMV Zürich) und Einschätzung des Verfahrens „Guter Start“
- Dez **Meilenstein 1: Fertigstellung Konzept**

Phase II: Entwicklung

2009

- Apr - Austauschsitungen mit Vertreterinnen und Vertretern des VSA
- Mai - Sitzung mit RR Aepli (Besprechung des Projekts, Anpassung des Vorgehens)
- Jun - Treffen mit Verbänden (VKZ, ZLV) für Information und Austausch
- Meilenstein 2: Auftrag wird durch Generalsekretariat BI ausgelöst**
- Juli - Einberufung der Begleitgruppen
- Ausschreibungen zur Entwicklung von Sprachstandserhebungsinstrument und Beobachtungsbogen
- Aug **Meilenstein 3: Beginn Entwicklung der Instrumente unter Einbezug der Praxis**
- Sep - Erster Austausch der Projektteams zum Stand der Arbeiten und weiteren Vorgehen, Abstimmung der Instrumente aufeinander

2010

- Jan – Dez - Entwicklungsarbeiten (Aufgabenentwicklung, Illustrationen, Normierung, Skalierung, Kompetenzmodelle, Testhandbücher, Produktion)

Phase III: Fertigstellung und Veröffentlichung der Instrumente

2011

- Frühjahr - Informationen an Kindergärten zu den Instrumenten (z. B. Briefversand, Webseite VSA)
- ca. Frühjahr/
Sommer - Sprachstandserhebungsinstrument und Beobachtungsbogen liegen aufeinander abgestimmt vor

- ab Sommer/Herbst
Aug
- Informationsveranstaltungen zu den Instrumenten
 - Möglichkeit der Weiterbildung
- Meilenstein 4: Erste Möglichkeit des Einsatzes beider Instrumente ab Schulbeginn**

Längerfristige Arbeiten:

Phase IV: Erste Erfahrungen im Einsatz, Verbesserungen vornehmen

2012

- Frühjahr - Erster Austausch mit der Praxis über Einsatz der Instrumente
Sommer - Evtl. erste Verbesserungen

2013

- Frühjahr - Zweiter Austausch mit der Praxis über Einsatz der Instrumente
Sommer - Evtl. weitere Verbesserungen

7. Personelle Ressourcen und Projektkosten

Personelle Ressourcen innerhalb der Bildungsplanung

- Projektleitung BP: ca. 40%
- Projektmitarbeitende BP: ca. 30%

Projektkosten

Die Finanzierung des Projekts „Guter Start in die Schulzeit“ erfolgt im Rahmen des Budgets der Bildungsplanung. Das Volksschulamt beteiligt sich mit einer finanziellen Unterstützung.

Finanzplanung 1	2008	2009	2010	2011	2012	Kosten
Kosten wiss. Expertise, Div.						
Beizug Expert/innen / Gutachten	9'000	5'000	2'000	3'000		19'000
Produktion Testmaterial, Druck etc.				20'000		20'000
Diverses (Sitzungsgelder etc.)		2'000	2'000	2'000		6'000
Total 1	9'000	7'000	4'000	25'000		45'000

Finanzplanung 2	2008	2009	2010	2011	2012	Kosten
Kosten Entwicklung Instrumente (Sprachstandsinstrument, Beobachtungsbogen, Anpassungen)						
Sprachstandsinstrument (gemäss Offerte IBE)						
- Aufgabenentwicklung/Erprobung		65'274	50'000	50'000		165'274
- Layout			11'620			11'620
- Computer Based Assessment				32'280		32'280
						209'174
- Pilot und Evaluation				10'000		10'000
Beobachtungsbogen						
- Entwicklung/Adaption		30'000	50'000	20'000		100'000
- Pilot und Evaluation				10'000		10'000
Total 2		95'274	111'620	122'280		329'174

Anmerkung: Für die Entwicklung des Beobachtungsbogens sind vom VSA 20'000.- zugesichert.

Finanzplanung 3	2008	2009	2010	2011	2012	
Saldo						
- Einstellungen BP	20'000	100'000	100'000	100'000	50'000	370'000
- Einstellungen VSA		20'000				20'000
Einstellungen insgesamt						390'000
Gesamtkosten (T1+T2)	9'000	102'274	115'620	147'280		374'174
Einstellungen für Einführungsbegleitung der Instrumente				?	?	?
Total 3				Schlussaldo		+ 15'826

alle Angaben inkl. MWST.

Mögliche Kosteneinsparungen	Potential
1. Reduktion der Aufgabenformate um 1/3	
- tiefere Kosten für die Entwicklung der Aufgabenformate	- 4'800
- tiefere Kosten für Illustrationen der Aufgabenformate	- 12'000
2. Computer Based Assessment	
- Entwicklung einer computergestützten Testdurchführung wird verschoben	- 32'280
3. keine Pilotierung bzw. Evaluation des Verfahrens und der Instrumente	- 20'000
Total	- 69'080